Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 1spaltige Millimeterzeile (46 mm breit) 7 Rpfg., die 2spaltige Millimeterzeile der amtlichen Bekanntmachungen bei direkter Auftragserteilung 11 Rpfg. ohne Nachlaß, die 1spaltige Textmillimeterzeile (90 mm breit) 20 Rpfg. Nachweisungs- u. Offertengebühr 20 Rpfg. Vorgeschriebene Erscheinungstage u. Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 94 — 93. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 23. April 1934

Der Kampf um die Freiheit des Bauern.

Darré spricht in München.

Auf dem ersten Landesbauerntag in München sprach Reichsbauernführer Darré.

Er ging in seiner Rede aus von der hoffnungslosen Verstrickung des deutschen Bauerntums mit dem liberalistisch-kapitalistischen System zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Damals seien der Boden und die Arbeit Handelsware gewesen. Der Nationalsozialismus habe alles daran setzen müssen, den Bauern aus dieser Verstrickung herauszulösen.

Die unerschütterliche Grundlage unserer neuen Wirtschaftsgestaltung sei das Reichserbhofgesetz.

In dem Verhältnis des Menschen zum Boden liege der Angelpunkt der weltwirtschaftlichen Gestaltung überhaupt. So zögen sich die Angriffe aller heimlichen Gegner des Nationalsozialismus immer entscheidender auf das Reichserbhofgesetz zusammen, um von hier aus manches andere zu Fall zu bringen.

Die Gegner des Erbhofgesetzes sagten, es führe zum Einkindersystem und zur Kreditsperre für den Bauern.

Dabei übersehe man, daß der heute schon bestehende und künftig noch mehr auftretende Mangel an Landarbeitern den Bauern einfach zwinge, sich eine große Familie zu schaffen. Kinder würden für ihn wirklich ein Segen sein, da sie auch Arbeitskraft bedeuteten. Für einen Liberalisten sei es das Schrecklichste, nicht mehr kreditfähig zu sein, während es für den Bauern nichts Schlimmeres gäbe, als Geld auf seinen Hof aufnehmen zu müssen.

Eine Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens vorzunehmen, wobei die Entschuldung der Erbhöfe im Mittelpunkt stehe, stehe uns noch als Aufgabe bevor. Der Bauer habe auch kein anderes Ziel, als endlich zu einer Senkung der Zinsen zu kommen. Er mache sich damit zum Träger des Gedankens auf Brechung der Zinsknechtschaft.

So wie das Reichserbhofgesetz den Bauern und den Hof der liberalistischen Verstrickung entrissen habe, so habe das Reichsnährstandgesetz die Erzeugnisse des Bodens und der Bauernarbeit der kapitalistischen Marktverflechtung entzogen. Zunächst sei der Preis für das Brotgetreide festgelegt worden, ohne den Verbraucher nennenswert zu belasten.

Dem Bauern sei dabei ein gerechter Preis gewährleistet. Damit sei aber erst das Gröbste geregelt. Man stehe erst am Beginn einer umfassenden Ordnung der Getreidewirtschaft.

Weiter hätten wir vorerst eine feste Marktordnung in Angriff genommen bei Milch, Butter, Käse, Eiern, Ölen, Fetten, Gemüse Obst-, Pflanzen- und Saatgut, Reis, bei Fischen und Vieherzeugnissen, besonders bei Wolle. Die notwendige Einschränkung der Rohstoffeinfuhr habe plötzlich wieder die Frage aufgeworfen,

inwieweit die Landwirtschaft unseren Rohstoffbedarf decken könne.

Gerade heute, wo die Devisennot uns zwinge, eine Einschränkung unserer Einfuhr vorzunehmen, seien wir Bauern in der Lage und auch bereit, erneute und zusätzliche Einfuhren von ausländischen Lebensmitteln und gewissen Rohstoffen auf uns zu nehmen, damit nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit natürlich auch

die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse erhöht

werde. Dies könnten wir ohne Änderung unseres Standpunktes, da wir in unserem Hause Ordnung geschaffen hätten. So sei der Bauer heute derjenige, der den friedlichen Warenaustausch der Völker untereinander fördere, während die Geldleute und Händler am Ende ihres Lateins seien.

*

Der große Bauernaufmarsch in München.

Zehntausende von Teilnehmern.

Der große Aufmarsch der bayerischen Bauern zum ersten Landes-Bauerntag in München hatte Zehntausende von Teilnehmern aus ganz Bayern und sogar aus Österreich aufzuweisen. Ganz München stand im Zeichen dieser machtvollen Kundgebung des geeinten bayerischen Bauerntums seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.

Bereits am Sonnabend war der bayerische Landesbauernrat zu einer feierlichen Sitzung zusammengetreten und vom Reichsbauernführer auf den Führer Adolf Hitler und das deutsche Bauerntum vereidigt worden. Am Sonntag fand dann die erste Sitzung des bayerischen Landesbauernthings statt, das alle bayerischen Bauernführer mit ihrem Reichsbauernführer vereinigte. In Gegenwart des Ministerpräsidenten Siebert und des Reichsführers der SS., Himmler, gab der Landesobmann Deininger einen Überblick über die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der inneren Marktordnung im Zusammenhang mit einer zielbewußten Außenhandelspolitik. Heute gelte es, so sagte er, einzig und allein, alle Maßnahmen auf das Wohl des gesamten Volkes und vor allem auf die Zukunft der Nation abzustellen.

Danach sprach Landesbauernführer Schubert. Zum Abschluß dieser ersten Sitzung des Landesbauernthings ergriff auch der Reichsbauernführer das Wort zu kurzen Ausführungen.

Den Höhepunkt des Tages bildete eine gewaltige Kundgebung der Bauern auf dem Königsplatz, der von Tausenden von Fahnen umrahmt war. Vor der Feldherrnhalle brannte das ewige Feuer zum Gedächtnis der Gefallenen des Nationalsozialismus. Zehntausende nahmen an der Kundgebung teil.

Ministerpräsident Siebert sagte: Darré sei der kampferprobte Wegbereiter der erfolgreichen nationalsozialistischen Bauernpolitik. Was Darré in wenigen Monaten seiner Amtsführung geschaffen habe, stehe in der Geschichte des Nationalsozialismus einzig da. Durch die Maßnahmen der Regierung Hitler werde das gesamte deutsche Bauerntum befähigt, wieder Blutsquelle völkischer Erneuerung und Träger der biologischen Erbgesundheit des Volkes zu sein. Sodann sprach Reichsbauernführer Darré über den Kampf um die Freiheit des Bauern.

Verhinderung von Preissteigerungen.

Auf dem Textilgebiet und auf dem Gebiet der Lederwirtschaft.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 43 vom 21. April 1934 werden zwei Verordnungen zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Textilgebiet und auf dem Gebiet der Lederwirtschaft veröffentlicht.

Nach der ersten Verordnung ist es verboten,

beim Verkauf von Textilrohstoffen, Textilzwischen- und Textilfertigerzeugnissen sowie den daraus hergestellten Waren im Inlandverkehr einen höheren Preis zu fordern oder sich oder einem anderen gewähren oder versprechen zu lassen, als ihn der Verkäufer in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 höchstens erzielt oder angekündigt hat. Der höchstzulässige Preis darf für den Verkauf von Textilrohstoffen im Inland um den Betrag erhöht werden, um den der Preis für solche Rohstoffe bei gleicher Art und Güte auf den ausländischen Märkten im Zeitpunkt des Angebots oder des Verkaufs höher ist als am 21. März 1934. Bei der Versteigerung inländischer Schafwolle gilt als höchst zulässiger Preis der Preis, der vor dem 22. März 1934 zuletzt auf öffentlichen Wollversteigerungen erzielt worden ist.

Die zweite Verordnung bestimmt,

daß es verboten ist, beim Verkauf von Fellen und Häuten der Nummer 153 des deutschen Zolltarifs, von Zwischen- und Fertigerzeugnissen daraus sowie den aus ihnen hergestellten Waren im Inlandsverkehr einen höheren Preis zu fordern, als ihn der Verkäufer in der Zeit vom 17. März bis 14. April 1934 erzielt oder öffentlich angekündigt hat. Der höchstzulässige Preis darf für den Verkauf von Fellen und Häuten der Tarifnummer 153 und von Zwischenerzeugnissen daraus im Inland um den Betrag erhöht werden, um den der Preis für solche Rohstoffe bei gleicher Art und Güte auf den ausländischen Märkten im Zeitpunkt des Angebots oder des Verkaufs höher ist als am 14. April 1934. Bei der Versteigerung inländischer Großviehhäute und Kalb-, Schaf- und Lammfelle der Tarifnummer 153 gilt als höchstzulässiger Preis der Preis, der vor dem 15. April 1934 zuletzt auf öffentlichen Häuteversteigerungen erzielt worden ist.

Wer den Verboten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, deren Höchstmaß unbeschränkt ist, bestraft. Die Verordnungen treten sofort in Kraft. Der Reichswirtschaftsminister bestimmt den Zeitpunkt, an dem sie außer Kraft treten.

Furchtbares Bergunglück in Südslawien

Schlagwetterexplosion verschüttet etwa 200 Bergleute.

Zahlreiche Tote geborgen.

In Südslawien ereignete sich eine furchtbare Bergwerkskatastrophe. Im Kohlenbergwerk Senitze in der Nähe von Serajewo wurde durch eine unterirdische Kohlenstaubexplosion ein Teil des Bergwerks zum Einsturz gebracht. Zur Zeit des Unglücks waren etwa 200 Bergleute im Schacht. Sie wurden von den in sich zusammenbrechenden Grubenwänden teils verschüttet, teils eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit größter Energie aufgenommen. Bisher konnten 15 Grubenarbeiter, die zum Teil Gasvergiftungen davongetragen haben, gerettet werden. Tote dürften bis jetzt über 50, nach privaten Angaben sogar schon etwa 80, aus dem Unglücksschacht geborgen sein.

An Einzelheiten wird noch folgendes bekannt: Die Wirkung der Schlagwetterexplosion war grauenhaft. Auf viele hundert Meter Länge wurden die Stollen vollkommen zerstört. Die gewaltige Detonation war im ganzen Bergwerk und auch über Tage zu hören und brachte außerordentlich starke Erschütterungen mit sich. Die Bergungsaktion wurde vor allem dadurch erschwert, daß große Strecken der vernichteten Stollen erst in mühsamer, zeitraubender Arbeit wieder freigelegt werden mußten.

Herzzerreißende Szenen.

Da es sich bei den Bergleuten meistens um Bauernsöhne aus den umliegenden Dörfern handelt, eilten die Frauen und Mütter der Verunglückten zur Grube in ungeheurer Erregung. Vor den Gebäuden der Direktion und in der Nähe der Fördertürme spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

Polizei mußte eingreifen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und die erbitterten und empörten Angehörigen zurückzuhalten, da immer wieder versucht wurde, mit Gewalt bis zu den Schachteingängen vorzudringen.

Bei dem Revier Senitze handelt es sich um ein großes Kohlen- und Erzgrubenrevier, das schon in der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie einen ausgedehnten Bergwerksbetrieb besaß. Die Gruben hatten an sich durchaus moderne Einrichtungen und waren mit allen neuzeitlichen technischen Sicherheitseinrichtungen versehen.

Unter den Opfern befinden sich mehrere Familienväter, die je elf Kinder hatten. Man hat wenig Hoffnung, die noch eingeschlossenen Bergleute zu bergen, da die Leichen, je näher die Rettungsmannschaften dem Explosionsherd kommen, immer stärker verstümmelt sind. Die Rettungsarbeiten stoßen auf ungeheure Schwierigkeiten, da die Stollen teilweise gänzlich verschüttet sind. Die Rettungsmannschaften sind schon jetzt gänzlich erschöpft, aber von einem beispiellosen Opfermut beseelt. Arbeiter, die bewußtlos geborgen werden konnten, schließen sich den Rettungsmannschaften an, sobald sie das Bewußtsein wiedererlangt haben. Die Rettungsmannschaften selbst befinden sich in großer Gefahr, da das Bergwerk mit Giftgasen gefüllt ist. Vor der Grubeneinfahrt spielen sich herzzerreißende Szenen ab.

*

Schwierigste Rettungsarbeiten bei Serajewo.

Man rechnet mit über 100 Toten.

Aus Belgrad gehen weitere Meldungen über die grauenhafte Bergwerkskatastrophe bei Serajewo ein. Danach gelang es den Rettungsmannschaften bisher, wie amtlich mitgeteilt wird, 47 Leichen aus den Stollen zu bergen. Von den 220 Bergleuten, die sich zur Zeit der Katastrophe unter Tage befanden, sollen sich etwa 100 Arbeiter gerettet haben, so daß man wohl noch mit weiteren 70 Todesopfern rechnen muß.

Aus den amtlichen Feststellungen geht ferner hervor, daß das Unglück auf die Explosion von Methangas zurückzuführen ist, das in großer Menge aufgetreten war. Die Rettungsarbeiten, die mit allen Kräften fortgeführt werden, gestalten sich infolge des Einstürzens von Erdmassen und Eindringens von Wasser sehr schwierig.

In dem eingestürzten Bergrevier bot sich den Rettungsmannschaften ein Bild grauenhafter Zerstörung.

Die elektrischen Kabel und Telephonleitungen waren gerissen, starke Stollenverschalungen, Mauerwerk und eiserne Träger bildeten ein wirres Durcheinander. Einige Leichen, die man im Stolleneingang fand, waren durch die Wucht der Explosion verstümmelt. Da die Wetterschächte zerstört sind und damit die Zuführung von Sauerstoff unterbrochen ist, besteht kaum Hoffnung, einen der eingeschlossenen Bergleute noch lebend anzutreffen.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF